

UNSER LEBEN MIT AIMY UND DER LEISHMANIOSE



Nun sind es schon einige Jahre her, seit uns Aimy im Internet aus grossen, damals noch ängstlichen Augen angeschaut hat und mein Mann und ich diesem Blick nicht widerstehen konnten. Es hiess, dass sie positiv auf Leishmaniose getestet wurde.

Mit dieser Diagnose sanken ihre Chancen auf ein warmes Körbchen erheblich und gerade dies motivierte uns noch mehr, sie sobald als möglich zu uns zu nehmen.

Diesen Entschluss haben wir bis auf den heutigen Tag nicht eine Sekunde bereut.

Diese liebenswerte, kleine, pechschwarze, (Mischung Spaniel/Dackel) kluge und charmante Hündin strotzt nur so vor Lebensfreude und Energie.

Soeben, im frischen Pulverschnee, drehte sie buchstäblich fast durch vor Glück.



Anfangs wussten wir noch nicht so genau, was mit dieser Leishmaniose auf uns zukommen wird. Die Bilder im Internet von diesen armen, halbnackten, unbehandelt dahinvegetierenden Hunden in den Mittelmeerländern stimmten uns ja auch nicht gerade hoffnungsvoll.

Ja, was kommt da tatsächlich auf uns zu?

Unser Tierarzt half uns weiter.

Aimy muss täglich eine Tablette Allopurinol zu sich nehmen (die Dosis hängt von der Höhe des Antikörpertiters ab).

Ihre Nahrung soll äusserst purinarm sein.

Über Puringehalte in Nahrungsmitteln gibt es Listen im Internet.

Es gibt auch Spezialfutter für Leishmaniose positive Hunde.

Wir haben uns strikte an dieses Futter und das tägliche Allopurinol gehalten, und beim halbjährlichen Antikörpertest beim Tierarzt durften wir voll Freude erfahren, dass ihr Titer erheblich sank.

Aber bitte nicht verzweifeln, wenn die Werte nicht so schnell sinken! Bei Aimys Freundin Sally stiegen die Werte erst mal an, bevor sie allmählich sanken.

Im Zusammenhang mit dieser Krankheit stehen so viele Fragen im Raum:

- Wie wird Leishmaniose übertragen?
- Kann mein Hund mich- oder andere Hunde anstecken?
- Stirbt mein Hund schon bald?

Leishmanien sind parasitäre Einzeller, d.h. es sind keine Bakterien, daher auch nicht mit Antibiotika zu behandeln. Es sind auch keine Viren.

Übertragen wird die Leishmaniose durch den Stich der Sand- oder Schmetterlingsmücke, die infiziertes Blut aufnimmt und durch einen neuen Stich weitergibt.
In Europa tritt diese Art von Mücke entlang der Mittelmeerküste auf.

Nun hat man aber auch in der Schweiz und in Deutschland Schmetterlingsmücken gefunden, und das liess Panik aufkommen.

Wissenschaftlichen Studien zufolge* gehören die hier gefundenen Sandmücken aber einer Art an, die Leishmaniose gar nicht übertragen können.

Jede Panikmache sei überspitzt und unangebracht.

Auch sei nicht anzunehmen, dass das Verbreitungsrisiko von Leishmaniose durch den "Import" der Mittelmeerhunde steige.

Wer bewusst einen infizierten Hund aufnimmt um ihm zu helfen, sollte sich aber unbedingt von einer Tierärztin, oder einem Tierarzt beraten und begleiten lassen, die/der sich mit Mittelmeerkrankheiten auskennt und mit Fachlabors zusammenarbeitet und Hundebesitzer nicht unnötig beunruhigt.



Nun zur zweiten Frage:

Eine direkte Übertragung von Hund zu Mensch oder von Hund zu Hund wurde bisher wissenschaftlich nicht nachgewiesen*.

Ein gut behandelter Hund kann zwar nicht geheilt werden, hat aber durchaus die Chance beschwerdefrei alt zu werden.

Und was mir noch gesagt wurde:

Ein stressfreies und glückliches Hundeleben stärkt das Immunsystem und ist somit zusätzlich eine gute Prävention.

Für uns Hundefreunde ja eigentlich sonnenklar, nicht wahr.

*Literaturhinweise auf Anfrage (ag.vuille@bluewin.ch)